

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 2 (1928)
Heft: 6

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SB Revue (S)

Herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizer Bundesbahnen / *Schriftleitung*: Generalsekretariat in Bern
Inseratenannahme, Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern

S

Publiée par la Direction générale des chemins de fer fédéraux. *Rédaction*: Secrétariat général à Berne / *Annonces, Impression et Expedition*: Büchler & Cie, Marienstr. 8, Berne

Erscheint einmal im Monat / Parait une fois par mois. Abonnement: 1 Jahr Fr. 10.- / 1 année fr. 10.-. 1 N° fr. 1.-. Postcheck / Chèques postaux III 5688

ZUM 59. EIDGENÖSSISCHEN TURNFEST IN LUZERN, 20.–24. Juli 1928

Etwa 60 junge Männer, zukunftsicher und zukunfts-froh, fanden sich vor bald 100 Jahren, am 23. April 1832, in Aarau ein und gründeten den Eidgenössischen Turnverein. Heute zählt er ohne die Jungturner 50,000 Aktive und im ganzen 150,000 Mitglieder. Das 9. Eidg. Turnfest fand 1844 in Luzern statt; 216 Turner nahmen daran teil. 1888 war dieselbe Stadt zum zweiten Male Festort. Schon hatten 48 eidgenössische Feste stattgefunden, und die Turnerschar erschien verzehnfacht. In St. Gallen vor sechs, in Genf vor drei Jahren rückten Divisionen auf. Nach Luzern sind 19,000 aktive Turner fest angemeldet. Die lokalen Sektionen, die Männerriegen, die Veteranen — weitere Tausende — sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Eine volkstümliche Bewegung von solchen Ausmassen und solcher Entwicklung ist kein Zufall, ist nicht nur Ergebnis der Organisation triebhaften Bewegungsbedürfnisses und überschäumender Volkskraft. Es stecken Ideen dahinter und mannigfach verwobene Tendenzen.

Des Genfers Jean Jacques Rousseaus Ruf: «Zurück zur Natur!» hat in den Philanthropinen des 18. Jahrhunderts das Turnen wieder der Jugenderziehung eingefügt. Pestalozzi hat es als «ABC der Kunst» systematisiert, und «Kunst» bedeutet für ihn, in Übereinstimmung mit der späteren Turnersprache, die Fertigkeit in der Beherrschung der Körperbewegungsmöglichkeiten.

Um dem Turnen aber in

unserem Volke Verbreitung zu verschaffen, bedurfte es politischer Motive. Eine deutliche Erstarbung des Volksbewusstseins können wir zu Beginn des 19. Jahrhunderts feststellen. Die ersten Älplerfeste 1805 und 1808 zu Unspunnen bei Interlaken sind solche frühe Kundgebungen nationalen Geistes. Die grosse schweizerische Turnerei entwickelte sich jedoch nicht aus den Kraftspielen der Sennen und Hirten, die ihrerseits wohl Überreste allgemeiner Körperübungen aus heroischen Epochen waren. Mit Kränzen geehrte eidgenössische Nationalturner gab es erst 1855 in Lausanne. Also wurde das alte Nationalturnen recht spät erst zum offiziellen Betrieb hinzugenommen.

Den ersten Turnverein in der Schweiz gründete 1816 in Bern der Turnlehrer Phokion Heinrich Klias aus Beckenried, der eigentlich Käslin hiess. Er führte ein kompliziertes 12Gerätesystem ein und leitete 1817 das erste öffentliche Schau-turnen bei «riesigen Volkszuläufen». System und Geräte zerfielen bald. Sie mussten dem Jahn'schen Turnen weichen. Die Träger dieses «deutschen» Turnens wurden die Studenten.

Erfüllt von einem oft unklaren Sehnen nach Freiheit, Staatseinheit und Volkssouveränität waren um 1815 die deutschen Burschenschaften entstanden, nach dem Historiker Theobald Ziegler «die grösste Tat der stolzesten Zeit der deutschen Studentenschaft». Unter der Leitung von Friedr. Ludw. Jahn, geb. am 11. August vor 150 Jahren, entwickelten sich aus den Burschenschaften

